

# «Alles im Leben hat finanzielle Konsequenzen»



**Robert Desax**

Lic. iur., LL.M. (tax), Rechtsanwalt,  
Dipl. Steuerexperte

**E**hepaare versteuern das zusammengerechnete Einkommen und Vermögen und rutschen so möglicherweise in die höhere Progression. Das kann steuerlich ganz schön ins Geld gehen. Zu finanziellen Konsequenzen der Ehe äussert sich Robert Desax, Rechtsanwalt/Steuerexperte und Partner bei der Anwaltskanzlei Walder Wyss.

**Herr Desax, Brautpaare entscheiden sich in unseren Breitengraden aus Liebe für die Ehe, haben aber meistens die finanziellen Konsequenzen nicht wirklich vor Augen. Gut oder schlecht?**

Zunächst einmal ist es natürlich wichtig und schön, dass das Ja zueinander nicht aus finanziellen Motiven erfolgt, sondern weil sich die Brautleute lieben und ihr Leben zusammen verbringen wollen. Gleichzeitig hat alles im Leben finanzielle Konsequenzen. Man ist daher gut beraten, diese auch zu bedenken und darüber zu sprechen.

**Die Hochzeitsstrafe ist in aller Munde, also dass Paare nach der Hochzeit ungleich mehr Steuern bezahlen, als sie vorher zusammengerechnet bezahlt haben. Woran liegt das?**

Das Problem ist gewissermassen hausgemacht. Die Steuersätze sind bei uns zumeist progressiv. Sie nehmen also mit zunehmendem Einkommen zu. Dazu kommt, dass das Einkommen von Ehepaaren – unabhängig vom Güterstand – zusammengerechnet und besteuert wird. Das gleiche passiert beim Vermögen. Wenn die Ehegatten beispielsweise je CHF 100 000 verdienen, dann versteuert das Ehepaar zusammen neu CHF 200 000. Der Steuersatz ist dann aber höher, als wenn jeder nur sein eigenes Einkommen von CHF 100 000 versteuert hätte. Um dies auszugleichen, sehen



heute die meisten Steuergesetze Korrekturmassnahmen vor, wie Spezialtarife oder das sogenannte Splitting.

**Wieso sagen Sie, das Problem sei hausgemacht?**

Weil es eine Folge der progressiven Sätze ist. Wenn man stattdessen proportionale oder flache Sätze hätte, dann würde es keinen Unterschied machen, wie viel man verdient und ob Einkommen zusammengerechnet werden. Bei einem proportionalen Satz würden alle anteilmässig genau gleich viel Steuern zahlen. Ob man das will und wie hoch der Satz dann sein soll, ist aber eine politische und keine rechtliche Frage. Einige Kantone wie Uri oder Obwalden haben für ihre Kantonssteuern übrigens bereits eine solche Flat Tax eingeführt.

**Gibt es hier kantonale Unterschiede?**

Die Unterschiede sind sehr gross. Hier ist matchentscheidend, wo man lebt, wo man den Lebensmittelpunkt hat, wo die Kinder dann mal zur Schule gehen etc. Die finanzielle Mehrbelastung kann je nach Kanton sehr viel ausmachen, in extremen Fällen bis zum Doppelten.

**Wenn ein Paar erst im Dezember heiratet: Ab wann muss eine gemeinsame Steuererklärung eingereicht werden?**

Die erste Steuererklärung ist schon für das erste Ehejahr fällig. Wenn man also beispielsweise im Dezember 2024 heiratet, dann muss man im Jahr 2025 trotzdem eine gemeinsame Steuererklärung fürs ganze Kalenderjahr 2024 einreichen.

**Angenommen, das Ehepaar wohnt nicht am gleichen Ort: Was gilt dann in Bezug auf die Steuern?**

Getrennte Wohnsitze der Ehegatten sind auch bei intakter Ehe nicht unmöglich. Sie führen aber zu steuerlich recht komplexen Situationen.

**Die Individualbesteuerung ist in der politischen Pipeline – was sind hier die Vorteile?**

Das Bundesgericht hat schon vor fast vierzig Jahren gesagt, dass die Schlechterbehandlung von Ehepaaren verfassungswidrig ist. Darin sind sich mittlerweile wohl auch alle einig. Nur, es ist viel einfacher, die Diagnose zu stellen, als dafür dann auch das richtige Medikament zu verschreiben, ohne

unerwünschte Nebenwirkungen (wie neue Ungleichheiten, komplexe Abgrenzungen oder bedeuten-administrativen Mehraufwand) zu haben. Man wird sehen, was dabei herauskommen wird...

**Die Steuernachteile für Ehepaare sind augenfällig. Gibts auch finanzielle Vorteile?**

Ich denke schon. Die Ehegatten schulden einander von Gesetzes wegen Beistand und müssen einander unterstützen. Die Ehe führt zu einer rechtlichen und finanziellen Besserstellung bzw. Absicherung der Ehegatten – etwa bei der beruflichen Vorsorge oder im Erbrecht – und teilweise auch zu einer steuerlichen Privilegierung (z. B. bei Schenkungs- und Erbschaftssteuern). Auch die Wohnung der Familie wird beispielsweise gesetzlich besonders geschützt.

**Wenn die Romantik für ein Paar nicht ausschlaggebend ist: Würden Sie zur Heirat raten? Oder ist es besser, als Konkubinatspaar zusammenzuleben?**

Mir wurde die Frage von Klientinnen und Klienten zum Glück erst selten so gestellt. Die Antwort war in steuerlicher Hinsicht aber jeweils ein Ja, weil Ehegatten keine Erbschafts- und Schenkungssteuern zahlen...

**Zum Abschluss hätte ich gerne noch ein Votum pro Ehe? Fällt Ihnen spontan eines ein?**

Es hat schon einen Grund, dass es die Ehe seit Jahrtausenden gibt. Sie gibt Stabilität und Sicherheit und bildet damit eine wichtige Grundlage für Glück und Wohlstand. Ich habe meine Heirat jedenfalls nie bereut!

Text Sybille Brütsch-Prévôt

[www.walderwyss.com](http://www.walderwyss.com)



walderwyss